

Wasserralle, *Rallus aquaticus*, sehr häufiger Brutvogel.  
 Wiesenknarre, *Oxyechus pratensis*, häufiger Brutvogel.  
 Teichhuhn, *Gallinula chloropus*, sehr zahlreicher Standvogel.  
 Blässhuhn, *Fulica atra*, häufiger Brutvogel.

#### Zahnschnäbler *Lamellisrostris*.

Höcker-Schwan, *Cygnus olor*, sehr seltener Strichvogel: im Januar 1871 sind 23 Stück gesehen worden, welche sich mehrere Tage hier aufhielten. Dieses Jahr am 31. Januar sind 3 wilde Schwäne vorbeigestrichen, von denen einer in der Nähe, bei Ehingen, erlegt wurde.  
 Graugans, *Anser cinereus*, sehr seltener Strichvogel: vor mehreren Jahren 1 Exemplar erlegt.  
 Saatgans, *Anser segetum*, Strichvogel, der sich fast jeden strengen Winter in grösseren Schaaren hier aufhält. Im Winter 1879/1880 wurden 16 Stück erlegt. Heuer sind grössere Flüge in den ersten Februartagen nach Norden vorbeigezogen.  
 Stockente, *Anas boschas*, ständig in grösseren Schaaren hier. Vereinzelte Paare nisten an der Donau. Die grösste Anzahl wurde im Winter 1881/1882 erlegt: 294 Stück.

Schnatterente, *A. strepera*, selten auf dem Durchstrich.  
 Spiessente, *A. acuta*, sehr selten; nur im Winter.  
 Pfeifente, *A. Penelope*, häufig im Winter.  
 Knäckente, *A. querquedula*, selten auf dem Durchstrich.  
 Krickente, *A. crecca*, nistet hier häufig.  
 Löffelente, *Spatula clypeata*, sehr selten.  
 Weissäugige Ente, *Fuligula nyroca*, sehr selten auf dem Durchstrich.  
 Schellente, *Clangula glaucion*, ziemlich selten; in diesem Winter einmal erlegt.  
 Zwergsäger, *Mergus albellus*, selten; im Winter hier.  
 Gänsesäger, *Mergus merganser*, sehr selten; nur bei strengem Winter.

#### See flieger (*Longipennes*).

Flussschwalbe, *Sterna fluviatilis*, häufig im Sommer, nistet jedoch nicht hier.  
 Lachmöve, *Xema ridibundum*, sehr häufig.

#### Taucher (*Urinatores*).

Zwergsteissfuss, *Podiceps minor*, sog. Taucherle, sehr zahlreicher Standvogel.  
 Polartaucher, *Colymbus arcticus*, sehr selten; voriges Jahr ein Exemplar erlegt.

## Ornithologische Beobachtungen des Aussiger Jagd- und Vogelschutz-Vereines 1886.

Zusammengestellt von Anton Hauptvogel.

Im heurigen Winter waren bei den Fütterungen sehr viele Goldammer, Finkenmännchen, Schopflerchen und Meisen. Im Jänner wurde in Pömmmerle ein Thurmfalke geschossen. Am 31. Jänner war daselbst am Bache eine Brannelle, welche aber einige Wochen später von einem Habicht gefangen wurde.

Am 15. Februar erschienen in Aussig die ersten 2 Staare. Am 20. wurden 11 Kirschkernebeisser gesehen. Bei der Kälte vom 26. Februar bis 6. März gingen Vögel zu Grunde.

Am 28. Februar wurde der erste grössere Zug Feldlerchen gesehen, obwohl schon die ersten sich am 15. Februar zeigten.

Am 2. März erschien ein zweiter Zug Feldlerchen. Am 5. März beobachtete ich eine weisse Bachstelze. (Es überwinterten hier weisse und Gebirgs-Bachstelzen.)

Am 6. März erschien in Pömmmerle ein Hausrothschwanz, der aber dann nicht mehr gesehen wurde. Am 17. Rothkehlchen.

Am 18. März kamen Kiebitze. Am 19. Bachstelzen und die Ringeltaube.

Am 20. März erschienen Tausende von Feldlerchen in ununterbrochenen Zügen von Früh 6 Uhr bis gegen 10 Uhr. Ferner ein Zug von an 700 Stück Staren. Krähen und Dohlen an 1500 Stück. Weisse und gelbe Bachstelzen. Die Steinflitsche (Wahrscheinlich *Saxicola oenanthe*, d. Red.), Singdrossel, Finken und Kiebitze.

Am 25. März der Hausrothschwanz, die Lachmöve. Anf der Elbe Wildenten und Gänsesäger.

Im April: Am 4. der Girlitz. Am 7. eine Rauchschwalbe. Am 8. und 9. kamen mehrere. Am 10. Störche. Am 11. der Weidenlaubsänger, schwarzköpfige Grasmücke, Männchen und Weibchen. An diesem Tage soll ein Hausrothschwanz schon auf 4 Eiern gebrütet(?) haben (Ist gang richtig, D. Red.), das Nest wurde von einer Elster zerstört.

Am 14. erschien das Blaukehlchen. Am 16. der Kuckuk bei Aussig, am 17. in der „Pradel“ bei Pömmmerle, und am 25. in Kleinpriessen. Am 18. kamen wieder Rauchschwalben. Am 20. der rothrückige Würger. Am 22. der Wendehals. Am 24. der Baumpieper. Am 26. die Goldamsel (Rongstock).

Am 28. die Uferschwalbe. Am 29. der Wachtelkönig, derselbe hatte sich auf seinem nächtlichen Zuge am Telegraphendraht erstossen. Am 30. der rothrückige Würger (Pömmmerle).

Im Mai: Am 1. Mai flogen im Mariascheiner Schulgarten 4 Stück junge Amseln aus. Am 3. April lag im Neste das erste Ei; am 6. April das zweite.

Am 3. erschien eine Thurmschwalbe (Mauersegler).

Am 7. der Mauersegler in Pömmmerle, und zwar 2 Stück.

Am 8. der Flussregenpfeifer, die Gartengrasmücke. Ferner fand ich an diesem Tage im Neste junge Stare und Finken. Sah 3 ausgeflogene junge Gebirgs-Bachstelzen. Am 19. April wurden auch in dem Neste eines brütenden Waldkauzes 4 Eier gefunden.

Am 9. erschienen die Goldamseln im Garten des Herrn Krotzsch in Aussig, ferner der Wiedehopf, die übrigen Mauersegler und Nachmittag um 1/2 6 Uhr ein Paar Stadtschwalben.

Am 11. Mai sah ich die ersten Uferschwalben.

Im heurigen Jahre sind sehr wenig Möven, desgleichen Rauchschwalben und Kuckuke, viele Finken und Stare, ebenso mehr Mauersegler und Girlitze als im vergangenen Jahre. Die Finkennester leiden sehr unter der Raubgier der Nebelkrähe und des rothrückigen Würgers. Diese Vögel durchstreichen die Obstgärten und nehmen die alten und jungen Vögel und die Eier. Im jetzigen Monate wurden schon eine Menge von der Nebelkrähe

zerstörte Finkennester gefunden. Für den rohrfückigen Würger ist ein Schussgeld von 2 kr. ausgesetzt. Auch der Spatz schadet diesen Nestern, indem er das Material zu seinem Nestbaue sich aneignet, und es ist der Fall constatirt, dass 3 Spatzen in den Elbanlagen ein auf einem Kastanienbaume gebautes Finkennest zerstörten und einen Theil zu ihrem eigenen Nestbaue verwendeten. In Schönbrunn beobachtete Herr Wolfrum in seinem

Garten, dass zwei Spatzen das Nest eines Finkenpaares zerstörten, und als diese in der Nähe ein zweites bauten, auch dieses wieder vernichteten; dafür wurden sie mit Pulver und Blei gestraft.

Wahrscheinlich wird unser Verein dahin wirken, dass vom Herbst angefangen auch den Spatzen scharf zu Leibe gegangen wird.

Aussig, am 15. Mai 1886.



## Einbürgerung fremdländischen Flugwildes.

Marquis de Bellegarde veröffentlichte in den „Mittheilungen des niederösterreichischen Jagdschutzvereines“ einen sehr beachtenswerthen Artikel „über die Einbürgerung von fremdländischem Flugwild“, welchen wir hier folgen lassen und unseren Lesern, insbesondere den Jagdfreunden, auf's Wärmste empfehlen:

Als vor geraumer Zeit die virginische Wachtel und später die californische importirt wurde, war das Interesse dafür ein allgemeines und besonders in Jägerkreisen knüpfte man grosse Erwartungen an die Einführung dieses neuen Flugwildes, welches einerseits durch seine enorme Fruchtbarkeit, andererseits durch die äusserst schätzbare Eigenschaft, dass sie aufbäumen und dadurch weit geschützt sind vor Raubzeug, so recht geeignet erscheinen, passende Jagdgründe schnell zu bevölkern. Sie sind beide vollkommen hart in unserem Klima, vermehren sich in Gefangenschaft im kleinsten Raume sehr stark, da sie 3 bis 4 Bruten im Jahre aufbringen und die Ernährung der Jungen gar keine Schwierigkeiten bietet. In der Bretagne gelang die Einbürgerung der virginischen Wachtel schon 1837, und zwar war die Vermehrung von zwei Paaren ausgehend so stark, dass in den Jagdgründen des M. de Cossette darauf gejagt werden konnte.

Die californische Wachtel hat durch den neckischen Schopf, welcher sie ziert, und durch ihr hübsches Gefieder die virginische aus dem Felde geschlagen, in neuerer Zeit schenkt man aber letzterer wieder die ihr gebührende Beachtung. Bei der californischen Wachtel ist auch schon constatirt, dass, wenn das Jagdterrain für sie geeignet, frei von Raubzug ist und die Ueberwachung gut ist, ihre Einbürgerung anstandslos gelingt, den Beweis dafür haben ausser mehreren Jagdbesitzern in Deutschland, hiezulande Graf Nostitz in Böhmen und Graf Podstatzky in Mähren in rauhen Lagen erbracht, bei beiden ist sie bereits Jagdvogel geworden. Dieser habe ich aber nur Erwähnung gethan, da sie mich zu Wildgattungen führen, welche für den Jäger weit interessanter sind, zu wirklichen Neuheiten, welche ihren Weg aus dem fernen „Reich der Mitte“ und den Himalayagebirgen gefunden, zuerst in den Jardin d'Acclimatisation in Paris und von dort hoffentlich auch bald zu uns. Es sind dies zwei wirkliche Rebhühnerarten, welche aufbäumen und sowie obenannte Wachteln auch 3—4 Mal im Jahre nisten. Zur Einbürgerung dieser beiden Species möchte ich nun durch Wort und That das Meinige beitragen, Thiere, welche das Klima Thibet's mit seinen plötzlichen Temperaturwechseln ertragen, welche in den Hochländern China's ihre Heimat haben oder die Abhänge der Himalayagebirge bewohnen, welche grossentheils Alpenklima haben, bieten uns schon Garantien für erfolgreiche Bemühungen.

Die eine Gattung *Galloperdix sphenura* oder *Bambusicola thoracica*, das aufbäumende Rebhuhn China's oder wie Lerooy es nennt, *Perdix Ouakiki*, wird von letzterem in Frankreich seit einigen Jahren mit Erfolg gezüchtet

und zwar in ungeschützter Volière, wo es die normal kältesten Wintertemperaturen anstandslos ertragen hat. Die wichtigste Bedingung für die Einbürgerung ist daher erfüllt.

Dieses Rebhuhn ist nur wenig kleiner, als unser heimisches, Hahn und Henne tragen dasselbe Federkleid und der Hahn ist nur durch einen Sporn, welchen er trägt, zu unterscheiden. Schnabel und Auge sind schwarz, Scheitel dunkelgrau. Vom Schnabelwinkel zieht sich ein bläulicher Streifen zum Hinterkopfe, unter dem Schnabel ist es recht lebhaft braunroth. Brustfleck blau, an der unteren Seite braun gesäumt. Seitentheile gelb, jede Feder kastanienbraun gesäumt, Rand hellgelb. Der Rücken aschfarben mit weissen Tupfen und kastanienbraun melirt. Flügelfedern hellbraun. Schweif kurz, gerade abstehend, aschgrau mit welligen fahlen und kastanienbraunen Streifen. Dieses Rebhuhn ist enorm scheu, bei der geringsten Beunruhigung drückt es sich fest an den Boden, als wollte es das einzig Auffallende an seinem Kleide, den blauen Brustfleck, verbergen, und da der ganze Oberkörper Erdfarbe-Nuancen hat, gelingt es ihm auch vollkommen, es wird unsichtbar, so gut versteht es sich anzudrücken. Bei Gefahr, besonders wenn ein Hund mit ist, bäumt es auf, sowie auch immer bei Nacht und nur während der Brutzeit bleibt die Henne am Boden und baut ihr Nest im Walde oder am Waldrande unter einem Strauch oder ein grosses überhängendes Grasbüschel, aber nie im Feld und Wiese, in der Nähe des aufbäumenden Hahnes, was natürlich für die Sicherheit der Bruten von enormem Vortheile ist, überdiess ist das Nest recht geschützt und klug verdeckt gemacht. Die Anzahl der Eier eines Geleges wechselt von 5 bis 10 Stück. Das ist wohl weniger, als unser Rebhuhn leistet, dafür brütet aber dieses drei und in Gefangenschaft auch vier Mal. Doch dürfte die vierte Brut bei uns im Freien nicht immer gut durchkommen. Die Henne brütet 17 bis 18 Tage, im Alter von 10 bis 12 Tagen bäumen die Jungen unter dem Schutze des Hahnes schon auf, und die Henne beeilt sich, das zweite Gelege zu besorgen. Erblicken die zweiten Jungen das Licht der Welt, so sind die ersten schon grosse Knaben, werden aber von den Eltern nicht, wie man glauben sollte, verdrängt, sondern im Gegentheile zur Pflege und Aufzucht der Nachgeborenen angehalten, sie reichen ihnen mit Eifer Nahrung zu und wärmen sie, als wären sie die Eltern selbst, unter ihren Fittigen. Die vierte Brut einer Bantamhenne anzuvertrauen, dürfte sich hier zu Lande entschieden empfehlen, dann ist auch Aussicht vorhanden, diese in geschützter Volière durchzubringen, die drei ersten Bruten kann man dem rauhen Winter in offener Volière getrost aussetzen. Sie verschmähen bei grösster Kälte und Schneegestöber den ihnen in der Volière gebotenen Schutz und bäumen nach Art der californischen Wachteln auf, eng aneinander gepresst, aber die Köpfchen nach verschiedener Richtung,

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [010](#)

Autor(en)/Author(s): Hauptvogel Anton

Artikel/Article: [Ornithologische Beobachtungen des Aussiger Jagd- und Vogelschutz-Vereines 1886. 173-174](#)